Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 24. März 1879.

Nr. 12. III. Jahrg.

Inhalt: Spezial-Telegramme. — Informationen. — Politische Wochenschau von Arthur Levysohn. — Vom europäischen Geldmarkte von Dr. Ebeling. — Intime Briefe aus Rußland: Ursache und Wirkung. — Anregungen: Der Blaustrumpf von H. Frank. — Parlamentsbilder von R. A. Theinmal: Fürst Hohenlohe-Langenburg. Freiherr v. Heereman. Freiherr v. Helldorff. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Das Pagenkorps des kaiserlichen Hofes. Von einem alten Pagen. — Jetzt- und Streitfragen: Ueber das Posen. Von J. Daus. — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm. — Theaterwoche von Fritz Mauthner. — Musikwoche von A. Moskowski. — Gesellschaftliche Streifzüge von Hedwig Do m: Die Blumen vor Gericht. — Et cetera.

Abonnement: 1 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis: pro Zeile 40 Pf. — Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

E. **Rom**, 22. März, 3 Uhr 15 Minuten Nachts. Die Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms in der deutschen Botschaft ist soeben beendet. Die Auffahrt zum Palazzo Caffarelli war durch Pechfackeln erleuchtet, die Treppen, der Saal und die übrigen Festräume mit Blumen geschmückt. Im Saal erhob sich die Kolossalbüste des Kaisers über einem prachtvollen Bosquet. Ungefähr 500 deutsche Gäste waren zugegen. Der Botschafter v. Keudell war in Kürassieruniform. Um 10 Uhr erschienen der Erbgroßherzog von Weimar, das erbgroßherzogliche Paar von Mecklenburg und die Prinzessin Solms. Nach dem Souper hielt der Botschafter v. Keudell eine Ansprache:

Er erinnerte an seine vorjährige aus demselben Anlaß gehaltene Rede, in welcher er die Friedensmission Kaiser Wilhelms betont hatte. Die Selbstlosigkeit der deutschen Regierung in der Förderung des Friedenswerkes habe die Ruhe Europas auf lange Jahre gesichert. Kaiser Wilhelms ganze Fürsorge sei jetzt auf die Herstellung des inneren Friedens in Deutschland gerichtet. Die Irrlehren falscher Propheten hätten zwar einen Theil des Volkes bethört, weitaus die größte Mehrzahl aber stehe zu Kaiser und Reich. Der Kaiser wolle ein Hort der Ordnung und der Freiheit sein, nicht durch Gewalt, sondern durch Liebe, Milde, Belehrung und väterliche Fürsorge solle die schwere soziale Krankheit geheilt werden. Deutschlands Kampf mit der Irrlehre entscheide den Kampf mit derselben in ganz Europa. Nicht umsonst dürfe bei den ruchlosen Attentaten kaiserliches Blut geflossen sein, und deshalb müsse der Kampf mit Gottes Hilfe von Deutschland ausgefochten werden. Kaiser Wilhelms Gebet gehe dahin, ohne Gewalt, nur durch Förderung des Wohlstandes, der Gottesfurcht und der Sitte Deutschland den inneren Frieden wiederzugeben. Rückblickend auf die harten Prüfungen des verflossenen Jahres und mit dem Ausdrucke der Zuversicht, daß des Kaisers Gebet Erhörung finden werde, brachte der Botschafter ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Ein gemischter Chor intonirte die preußische Nationalhymne (Heil Dir im Siegerkranz), daran schloß sich die Absingung der Wacht am Rhein und anderer Volkslieder. Das Fest, welches alle Theilnehmer in gehobenste Stimmung versetzte, währte vier Stunden. Unter den Gästen waren Kunst und Wissenschaft zahlreich vertreten. Der Botschafter und seine Gemahlin machten in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Die Rede des Botschafters machte den besten Eindruck durch ihre Klarheit und den herzlichen Vortrag, namentlich aber durch die taktvolle Behandlung des politischen Theiles.

M. **Paris**, 23. März, 9 Uhr 45 Min. Es kann jetzt als sicher angesehen werden, daß der Kongreß (d. h. die Vereinigung des Senates und der Deputirtenkammer) sich für die Rückkehr der Kammern nach Paris aussprechen wird, und zwar soll die Rückkehr Anfang Herbst stattfinden. — Präsident Grevy bewilligte aus seiner Privatchatulle der Wittwe des Gaston Cremieux eine jährliche Pension. (Gaston Cremieux spielte bei der Kommune in Marseille eine Rolle und wurde deswegen erschossen). — Die „République française" ist ungemein thätig in dem Feldzuge gegen den Klerikalismus. Sie bringt die Zunahme der religiösen Gesellschaften in Zusammenhang mit der Abnahme der Bevölkerung in Frankreich.

G. **Wien**, 23. März, 2 Uhr 40 Min. Bezüglich der Besetzung Ostrumeliens unterhandeln die Mächte über drei Fragen: a) Besetzung mit türkischen Truppen, b) gemischte Okkupation oder c) Intervention einer neutralen Macht. England neigt zu einer gemischten Besetzung. Nach seinem Wunsche sollen türkische Truppen mit solchen einer noch zu bestimmenden anderen Macht vereinigt die Okkupation ausführen. (Siehe Information.)

H. **Wien**, 23. März, 2 Uhr 50 Min. Die hochoffiziöse Montagsrevue bespricht die russischen Bestrebungen und meint, die von Seiten Englands in Petersburg gethanen Schritte bezweckten nicht, England der russischen Tendenzen zu versichern, sondern wenigstens Garantien dafür zu gewinnen, daß die Korrektheit der Thatsachen der vielfach betheuerten Lauterkeit der Gesinnungen entspreche. Hierin sei unzweifelhaft der Schlüssel zum Verständniß der Instruktionen Lord Dufferins und der Reise Schuwaloffs zu suchen. Ein Petersburger Telegramm derselben Zeitung erklärt die Gerüchte über eine Ersetzung Gortschakoffs durch Lobanoff oder Schuwaloff für derzeit unrichtig. So lange der Kanzler nicht selbst seine Entlassung fordere, werde eine Aenderung in der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen nicht stattfinden. — Eine Berliner Korrespondenz der Montagsrevue berichtet, daß die Berufung des Dr. Busch in das Pester General-Konsulat neuerdings zweifelhaft geworden sei, da Busch zur Zeit in Berlin unentbehrlich wäre. Propst Brenk in Kosten habe ein Promemoria über den Ausgleich mit Rom ausgearbeitet, von dem jedoch die jetzigen Verhandlungen abhängen. Der Ausgleich stehe angeblich für die nächste Zeit bevor. — Im Uebrigen dementirt die Montagsrevue kategorisch alle Gerüchte über eine bevorstehende Demission des Kriegsministers Grafen Bylandt.

W. **Konstantinopel**, 22. März. Muktar Pascha hat den Befehl erhalten, demnächst nach Konstantinopel zurückzukehren. Wie verlautet, soll die Pforte sich weigern, die Artikel 16—22 der bulgarischen Verfassung zu genehmigen.

W. **Madrid**, 23. März. Castelar hat ein Manifest veröffentlicht, das von 103 Deputirten, welche im Jahre 1869 den Cortes angehörten, mitunterzeichnet ist. Dasselbe wendet sich an die demokratischen Wähler und fordert dieselben auf, sich rege bei den Wahlen zu betheiligen und auf die Wiedereinführung der Konstitution vom Jahre 1869 mit allen Freiheiten derselben hinzuwirken.

W. **München**, 23. März. Der König hat der Wittwe des altkatholischen Professors Huber, dessen Beerdigung gestern unter zahlreicher Betheiligung aller Stände stattgefunden hat, sein lebhaftes Bedauern über das Ableben ihres Gatten ausdrücken lassen.

Sonntagsbörse.

gk. **Berlin**, 23. März. Gestern bereits hatte sich unsere Börse von der Oberherrschaft der Kreditaktie emanzipirt und ihr Interesse, in erster Reihe heimischen Werthen zugewandt. Dieselbe Erscheinung trat heute in verstärktem Maße zu Tage. Es war nicht einmal möglich, die fast zu einer lieben Gewohnheit des Privatverkehrs gewordene Kreditthätigkeit durchzuführen. Nach einem ganz vorübergehenden Anlauf schließen Kreditaktien um 2 Mk. abgeschwächt stark Brief. Fester lagen Diskonto-Kommanditantheile; zu höheren Kursen sehr gesucht waren die Aktien der Deutschen Bank. Unter den Bahnwerthen waren Bergische und Köln-Mindener Aktien, wie auch Kölner Loose bevorzugt, von fremden Bahnen traten Böhmische Westbahn ganz besonders Kronprinz Rudolfbahn-Aktien in den Vordergrund. Oesterreichische Renten waren ohne Leben, in russischen Anleihen soll überhaupt kein Schluß zu Stande gekommen sein. Russische Noten waren anfänglich fest, schlossen aber etwas schwächer. In allen Eisenbahnwerthen war das Geschäft ein sehr bedeutendes. Gegen 1½ Uhr notirten: Kreditaktien 438—439½—437½ Br., Lombarden 119—¼—119, Franzosen 443½ bis 3, Bergisch-Märk. Eisenbahn 81½—¼—¾, Köln-Minden 106¼—½—107, Rheinische 108½—¾—8¼, Galizier 99½—¾, Kronprinz-Rudolf 56¼—57 bez. u. Gb., Aumänier 29¼—½, Diskonto-Kommandit 137¼—¼—38, Deutsche Bank 107 etw. bis 107¾ bez., Italiener 78, Oesterreich. 4proz. Goldrente 66¾, Papierrente 55¼, Ungar. 6proz. Goldrente 74½, 1860er Loose 115¼ bis 115—15½, II. Orient-Anleihe 58½, 1877er Russen 87 Br., Russ. Noten 200½ bis 200 Br., Laurahütte 67¾, Böhmische Westbahn 77 bez. u. Gb., Oberschlesische 129½—30¼, Potsdamer 84¾, Köln-Mindener Loose 124½ bis 25¼ bez. u. Gb.

W. **Frankfurt a. M.**, 23. März. (Privat-Verkehr.) Oesterreichische Goldrente 66½, bo. Silberrente 55⅞, bo. Papierrente 55½, Ungarische Goldrente 74½, 1877er Russen 87½, Darmstädter Bank 115½, Oesterreichisch-ungarische Bank 690, Oesterreichische Kreditaktien 218½, Böhmische Westbahn 153½, Elisabethbahn 150¾, Galizier 199½, Franzosen 220½, Oesterr. 1860er Loose 115, Ungarische Loose 168⅜. Ziemlich fest. — Nachbörse: Kredit 218⅝, Franzosen 220½.

M. **Hamburg**, 23. März, 2 Uhr 54 Min. Kredit 219, Goldrente 66⅝, Franzosen 555, Russen 78½, Ungarrente 74½, Köln-Mindener 107, Rheinische Bahn 108½, Bergisch-Märkische Eisenbahn 81½. Fest.

W. **Wien**, 23. März, Mittags 12 Uhr 20 Min. Privatverkehr. Kreditaktien 244.10, Franzosen 255,00, Galizier 229,80, Anglo-Austrian 103,25, Lombarden 68,50, Papierrente 64,65, österr. Goldrente 77,25, ungarische Goldrente 86,25, Marknoten 57,57½, Napoleons 9,33. Bahnen und Renten fest.

Informationen.

Ks. Zum gestrigen Geburtstage fand unserem Kaiser von fast allen gekrönten und sonstigen regierenden Häuptern telegraphisch die herzlichsten Gratulationen zugegangen, zu deren sofortiger Beantwortung nicht geringe Zeit erforderlich war. Die Glückwünsche des Czaren, des Kaisers Franz Joseph, des Kronprinzen Rudolf und der Königin Victoria sollen ganz besonders innig gewesen sein.

*

tg. Als erfreulicher Beweis dafür, daß die geistige Frische unseres Kaisers durch den letzten Unfall nicht gelitten hat, verdient die Thatsache bemerkt zu werden, daß die Audienz, welche der Kaiser dem neuen französischen Botschafter am russischen Hofe, General Chanzy, am Donnerstag ertheilte, nicht viel weniger als eine Stunde gedauert hat. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß der ehemalige Befehlshaber der Loire-Armee von der Aufnahme, wie er sie gefunden, im höchsten Grade befriedigt die Reise nach St. Petersburg angetreten hat.

*

○ Aus diplomatischen Kreisen schreibt man uns: Es entsprach den russischen Gewohnheiten, bedurfte aber doch erst des abjondertlichen Beginnens, auf dem Umwege über London in das Wiener Organ der russischen Regierung, die „Pol. Kor." den völlig verunglückten Versuch einer Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien trotz des Berliner Traktats zu lancieren, um endlich das eine oder andere Kabinet zum Farbebekennen zu nöthigen und damit die von „D. Mont.-Bl." bereits früher gebrachte Mittheilung zu bestätigen, daß in der That wieder die Frage einer gemischten Besetzung Ostrumeliens auf die Tagesordnung der Verhandlungen von Regierung zu Regierung gesetzt sei, falls die Türkei nicht allein nach der Räumung jenes Gebiets seitens der Russen dort die Ordnung aufrecht zu erhalten im Stande sein sollte. Inzwischen scheint die Regelung dieser Angelegenheit wohl schon um einen Schritt vorgerückt zu sein; wenigstens hört man, daß der Vorschlag aufgetaucht ist, diese Okkupation eventuell von Frankreich, Großbritannien und Oesterreich-Ungarn bewerkstelligen zu lassen.

*

N. Wie wir von unterrichteter Seite aus Petersburg erfahren, ist der Empfang, welcher dem Lord Dufferin dort zu Theil wurde, ein überaus zuvorkommender, ja geradezu herzlicher, gewesen; Kaiser Alexander wie auch sein Kanzler sind dem Grafen ostentativ in freundlichster Weise entgegen gekommen. Wahrscheinlich wünschten sie zu bekunden, daß die Gründe, welche zu einer Erkaltung in dem Verkehr mit seinem Vorgänger, dem Lord Augustus Loftus geführt hatten, rein persönlicher Natur waren. Man hat am russischen Hofe den Fehler begangen, den früheren britischen Botschafter für die wachsende Spannung in den Beziehungen der beiden Länder verantwortlich zu machen, während er doch nur die Instruktionen ausführte, die seine vorgesetzten Behörden ihm ertheilten. In der Antrittsaudienz dem Czaren, der mehrere Privat-Besprechungen folgten, erhielt Lord Dufferin die erneuten Versicherungen, daß Se. Majestät, von den friedfertigsten Absichten beseelt, nichts sehnlicher wünsche, als ein gutes Einvernehmen mit dem britischen Reiche. Diese Betheuerungen sollen in London, wohin sie Lord Dufferin sofort übermittelte, einen tiefgehenden angenehmen Eindruck gemacht haben.

*

pr. Die Bemühungen des Grafen Schuwaloff in Petersburg, welche auf Verhütung des Ausbruchs eines neuen Konflikts bei Ausführung des Berliner Vertrages gerichtet sind, scheinen erfolgreich zu sein. Sie werden in wirksamster Weise von dem deutschen Botschafter, General v. Schweinitz, unterstützt. Man hält es nicht für unmöglich, daß Graf Schuwaloff seinen Rückweg nach London wieder über Wien nehmen wird, um sich mit dem Grafen Andrassy zu verständigen.

Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn betrugen in der Zeit vom 11. bis zum 20. März 234,239 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 38,683 fl.

G. **Pest**, 23. März. In Folge der bei der Begebung von Ungarrente erzielten günstigen Resultate wurde die Realisirung des geplanten Domanialanlehens vorläufig ganz aufgegeben. Der Betrag für den nächsten Kupon ist gedeckt. Man hofft, daß durch weitere günstige Rentenverkäufe die Konversion der Schatzbons bis zum 1. August beendigt sein werde.

§ Ungereimte Chronik.

Von Ernst Dohm.

Der kalte Winter ist herum — Gott Lob, daß er verronnen! Um Frühlings-Aequinoctium, Da hat der Lenz begonnen. Weil's ihr zu rauh hier unten, steigt Nun himmelan die Lerche; Leichtsinnig haben sich schon gezeigt Ein Paar verfrühte Störche. Auch ein Poet, der jährlich im Chor Singt von des Lenzes Reizen, Ergriff die Leier; doch zog er's vor, Einstweilen mit ihr zu heizen. „Das ist der Lenz?" — rief er — „Ich bin Um eine Täuschung ärmer; Ich dacht' ihn mir in meinem Sinn Behaglicher und wärmer!"

Und er hat Recht: der Wind weht scharf Und kalt, und weiblich frieren Muß noch der Mensch; doch dieses darf Uns weiter nicht geniren. Denn ist der Frost auch noch so bös, So friert nicht, wie im Winter, Man offiziell, nur offiziös, Das heißt: 's ist nichts dahinter. Drum trösten wir uns im Gemüth Und warten noch ein Weilchen: Der Lenz muß kommen; schon üppig blüht Der Handel mit Märzveilchen. Wir trösten uns und tragen gern Nachwinters kurze Beschwerden: Nicht lang' regieren strenge Herrn, Und Frühling muß es werden!

* * *

Ein neuer blüthenreicher Lenz Drohte auch auszubrechen Im Garten des deutschen Parlaments; Doch blieb es beim Versprechen. Mit welcher Spannung sah man nicht, Schon längst vor seinem Erscheinen, Entgegen dem Rechenschaftsbericht Der Regierung über den „kleinen Belagerungszustand"! Wie drängten rings die steten Tribünengäste Um die Portale sich, als ging's zu einem Cirkusfeste! Sie drängten herzu sich schaarenweis In hochgespanntem Erwarten; Es waren „Geld" und zu hohem Preis Bezahlt die Einlaßkarten. Man hoffte auf ein Redetournier Und auf ein großes Schwatzen; Man meinte, die Geister würden hier Recht auf einander platzen.

Und nun? O weh! Gott sei's geklagt, Man täuschte sich unsäglich: Der große Tag, ehrlich gesagt, Verlief ein wenig kläglich. Der Reichstag hat — war das nicht schlecht? — Der Neugier Hoffen vernichtet Und auf sein vielgerühmtes Recht Der Prüfung bescheiden verzichtet! Herr Liebknecht nur, der Bösewicht, Hat keck und dreist gesprochen, Und was er sprach, war meistens „nicht Gehaun und nicht gestochen". Und nit weit aufgerissenem Mund Sprach er, wie im Vereine, Nur Tölcke'sche Knotensätzchen und Rhetorische Schemelbeine. Und als zuletzt er sprach — ich mag's Nicht sagen, doch sehr verwogen Klang es — da hat der brave Max Ihm streng das Wort entzogen. So zeigte der Max, wenn Sorge man für Die Geschäftsordnung nur trüge, Daß zur Verhütung von „Ungebühr" Sie ganz und voll genüge. Er that's mit Fug und Recht; allein Nun tobten und schrie'n recht munter Die staatserhaltenden Partei'n: „Herunter mit ihm! Herunter!" Sie trieben dem Reichsfeind mit Ach und Krach Den parlamentarischen Hut an; Am Montag war's — Herr Liebknecht sprach Im Gehn: „Die Woche fängt gut an!"

* * *

Viel heitrer als der Anfang war Der Schluß der Reichstagswoche; Verheißt er dem Reichslande doch gar Eine neue Glücksepoche! Der brave Schneegans führte Beschwer, Daß in Elsaß-Lothringen Im alten Geleise wie bisher Die Dinge nicht fürder gingen; Drum wünscht er, daß das Land hinfort Eine eigne Regierung erhalte, Die seine Angelegenheiten an Ort Und Stell' selbstständig verwalte.

Und siehe da, der Kanzler fand, Der Antrag sei zu billigen, Und Er sei gern bereit, dem Land So Manches zu bewilligen. Ins Land, nach Straßburg wolle man Verlegen die Regierung, Und ein Statthalter solle dann Betraut sein mit der Führung. Ein Ministerium soll das Land Verantwortlich verwalten, Um einer Landesvertretung Stand Und Gegengewicht zu halten. Um mit dem Kaiser als Landesherrn Dann zu korrespondiren, Will einen Kabinetsrath gern Man in Berlin creiren.

Das ist im Großen und Ganzen die Reichsländische Zukunfts-Charte; Allein das Wer und Was und Wie Scheint uns noch eine harte Und schwer zu knackende Nuß zu sein, Und wer just nicht frivol ist, Der muß am Ende sich noch freu'n, Wenn sie nur nicht ganz hohl ist!

* * *

Nüsse zu knacken ist ein Genuß Für Einen, der sie gern ißt; Doch welch ein Aerger und Verdruß, Wenn hart und herb der Kern ist! An solch einer harten Nuß hab' ich Die Zähne mir fast zerbissen: Ich mühte mich ganz fürchterlich Und wollt' so gerne wissen Und hatte sorglich Tag und Nacht Mit dem verzwickten Thema Mich abgequält und nachgedacht, In welch staatsrechtlich Schema Bismarcks Zukunfts-Verfassungsprojekt Für Elsaß und Lothringen Gehöre; Doch hab' ich's nicht entdeckt, Ich wußt's nicht unterzubringen. Es ist nicht konstitionell Und nicht absolutistisch, Nicht Republik; auf alle Fälle Ist es ein Wenig mystisch. Ich fragte hin, ich fragte her Die klügsten Männer im Lande; Doch war von Allen nicht Einer, der Antwort zu geben im Stande. Da, müde endlich, mit trübem Sinn Im Dunkeln länger zu tappen, Ging ich zu Jun Porsanger hin, Dem „Bismarck" unter den Lappen. Ich ging zu den „Samelad" hinaus Im zoologischen Garten; Kein' Antichambre hat sein Haus, Drum braucht' ich auch nicht zu warten. Ich fand ihn spielend, ein wenig zerstreut, Mit Hunden und Renthieren; Am meisten beschäftigte er sich heut, Am Frühlingsanfang, mit — Frieren. Auch seine Damen trieben sich Umher auf kahlem Rasen, Sie klapperten und rieben sich Blauroth die glatten Nasen. Ich trug ihm mein Anliegen vor, Zeigt' ihm die Zukunfts-Charte Elsaß-Lothringens; er aber — fror, Indeß ich der Antwort harrte. Ich sagt' ihm, wie sehr ich seiner Kultur Und seiner Staatsweisheit traute; Er sprach ein einzig Wörtlein nur, Das klang beinah wie: „Schaute!" — Da merkt' ich, welch feiner Diplomat Er sei, und wie ich eben Recht indiskret gewesen, und bat Ihn freundlichst, mir zu vergeben. Er that's; dann sprach ich von Dingen, die wohl Von mindrer Bedeutung scheinen: Post, Schutzzoll, Tabaksmonopol Und der Norddeutschen Allgemeinen. Ich fragt' ihn, wie's ihm in Berlin Gefalle; etwas töppisch Sagt' er: Fast wie zu Haus, es schien' Ihm Manches hier ganz läppisch. Ich fragt', ob im Panoptikum Er — — — seine Augen sprühten, Und zornig rief er: „Nein, so dumm! Da werd' ich mich wohl hüten! Ich bin kein russischer Offizier, Mir Fallen legen zu lassen, Zu denen sie dann zum Plaisir Als Taschenbieb mich fassen! Gilt es bei euch denn gar nichts, wenn Ein Mensch, der denuncirt wird, Von Gentlemen als Gentleman Einstimmig rekognoscirt wird? Nur wenn ein Lump von Hinz und Kunz Beim Stehlen sich läßt ertappen, Kommt er in's Loch; so ist's bei uns, Den rohen, dummen Lappen!"

Jun Porsanger sprach's, und ich sah ihn Vor Zorn und Aerger beben; Da sagt' ich ihm: „Es soll in Berlin Ein Kammergericht noch geben!"